

ORNIS FENNICA

SUOMEN LINTUTIETEELLISEN YHDISTYKSEN JULKAISEMA

XLI

UTGIVEN AV ORNITOLOGISKA FÖRENINGEN I FINLAND

TOIMITUS REDAKTION: G. BERGMAN, G. NORDSTRÖM

No 2. 1964

Über das Überwintern und die Nahrung der Waldohreule (*Asio otus*) in Südwestfinnland 1962/63

MARTTI SOIKKELI

Zoologisches Museum der Universität Turku

Die Waldohreule überwintert in Finnland unregelmässig und in geringer Zahl. Anfang des Jahres 1963 wurden jedoch in der Gegend von Turku in Südwestfinnland aussergewöhnlich viele Waldohreulen beobachtet, und insbesondere im Lauf des März liefen Meldungen von vieler verschiedener Seite ein. In dem unter Naturschutz stehenden Eichenwäldchen von Muhkuri im Vorstadtbereich von Turku z.B. hielten sich alltäglich 5–10 Vögel auf, im Hafen wurden 4 gesehen, in Kupittaa 3–4, auf der Insel Ruissalo 2 und am städtischen Müllablageplatz 2–3 Exemplare. Das winterliche Vorkommensgebiet scheint auf Südwestfinnland begrenzt zu sein, denn z.B. in der Gegend von Pori und Helsinki ist die Art kaum beobachtet worden (O. Hildén, persönliche Mitteilung). Die zur Verfügung stehenden Angaben deuten darauf hin, dass der Sommer 1962 in Südfinnland für die Eulen ungewöhnlich günstig und erfolgreich gewesen ist. In einem Beobachtungsgebiet in Häme hatten die kleinnagerfressenden Vögel grössere Bruten als je zuvor, »... und eine wahre Flut der sonst höchst seltenen Waldohreulen hatte sich in der Umgebung der Dörfer festgesetzt« (LINKOLA 1963, Übersetzung vom Verf.).

Im Spätwinter liessen sich Anzeichen dafür feststellen, dass die Beutetiere knapp wurden. Die Eulen kamen in Turku sogar bis ins Zentrum,

und zugleich wurden auch tote Exemplare gefunden. Ins Zoologische Museum der Universität Turku wurden 5 Vögel geschickt, die in der Zeit zwischen dem 19. III. und 8. IV. gefunden worden waren, und ebenso viele soll ein turkuer Präparator zum Ausstopfen bekommen haben. Auch in Kustavi wurde ein totes Exemplare gefunden (R. Tenovuo, pers. Mitteilung). Die toten Vögel waren sehr mager, die Männchen wogen 165, 180, 180 und 215 g (das grösste, das in Naantali gefunden worden war, hatte vor dem Tode 2 Ex. *Microtus agrestis* gefressen) und das Weibchen 220 g. Nach KIVIRIKKO (1940) wiegen die Männchen ca. 230 und die Weibchen 290—304 g.

Um die Monatswende März-April verschwanden die Eulen schlagartig. Als ich am 28. III. in Muhkuri war, sah ich mehrere Exemplare auf den Bäumen sitzen oder auf den benachbarten Äckern jagen, aber am 10. IV. sah Konservator K. Suormala keinen einzigen Vogel mehr, er fand nur die Überreste eines zerrissenen Individuums. Wir wissen nicht, ob alle überwinterten Waldohreulen umgekommen sind, oder ob vielleicht ein Teil davon den Winter überstanden hat und in den ersten Apriltagen abgewandert ist. Als sicher kann es jedoch gelten, dass die Überwinterer von schwerem Nahrungsmangel betroffen wurden, und dass die Sterblichkeit sehr gross war. Für eine Hungersnot spricht es auch, dass die Waldohreulen, die bekanntlich sonst nur in der Dämmerung jagen, schon nachmittags in hellen Sonnenschein auf den Feldern und in den Gärten herumflogen.

Nahrung

Da die herkömmlichen Beutetiere der Waldohreule, die Kleinnager, im Laufe des Winters offenbar ausschlagend abgenommen hatten, erhob sich die Frage, in welchem Masse die hungernden Eulen imstande sind, sich auf andere Nahrungsobjekte, in erster Linie Vögel, umzustellen. Um Aufschluss über den Beutetierbestand der überwinterten Waldohreulen zu gewinnen, habe ich mit Hilfe von Konservator Suormala die im Gebiet von Muhkuri gefundenen Gewölle untersucht, etwa 60 grössere und ca. 130 kleinere (teils zerbrochene). Die Proben wurden am 28. III. — 12. IV. gesammelt, sie waren teils frisch, teils waren sie den Winter über im Schnee gelegen. Im ganzen wurden 230 Beuteindividuen festgestellt:

<i>Microtus agrestis</i>	176 = 76.5 %
<i>M. arvalis</i> ¹	26
<i>Sorex araneus</i>	21
<i>Apodemus flavicollis</i>	3
<i>Arvicola terrestris</i>	1
<i>Rattus norvegicus</i>	1
<i>Mus musculus</i>	1
<i>Parus sp.</i>	1

230

Der Anteil der Kleinnager verteilte sich in den Proben ungefähr so, wie bei dieser Art in vielen verschiedenen Untersuchungen festgestellt worden ist. Die Vögel machen an der Nahrung der Waldohreule nach einem grossen deutschen Material 8.8 % aus (50 827 Beutetiere, nach UTTENDÖRFER in der Untersuchung von MÄRZ, 1962), wenn aber die Kleinnager ausfallen, kann ihr Anteil erheblich ansteigen. Auch in Deutschland wurde im Winter 1962/63 ein Massenvorkommen der Waldohreule beobachtet (STEINBACHER 1963). In den untersuchten Gewöllen wurden 26 Exemplare angetroffen, von denen nicht weniger als 52 % Vögel waren (5 *Turdus merula*, 3 *Passer domesticus* und 6 unbestimmbare Kleinvögel). In unseren Proben dagegen war der Anteil der Vögel (1 *Parus sp.*) bedeutungslos. Woher mag nun der Unterschied zwischen diesen beiden Winterquartieren kommen?

Hereditäre Unterschiede in Übergehen auf Vogelbeute dürften zwischen dem deutschen und dem finnischen Bestand kaum vorhanden sein, denn die in Deutschland überwinternden Vögel können ganz gut aus nördlicheren Gebieten herkommen. Eine mögliche Erklärung wäre die, dass die Zahl der überwinternden Kleinvögel in Finnland viel kleiner ist als in Deutschland. Die Waldohreule ist kaum leicht imstande, gesunde Vögel zu schlagen, aber in den grossen Winterschwärmen ist es leichter schwächere Individuen zu finden und zu erbeuten. Der strenge Winter 1962/63 wirkte sich besonders in Mitteleuropa aus, und die aussergewöhnlichen Überwinterungsverhältnisse der Kleinvögel dürften sich auch im Beutetierbestand der dortigen Waldohreulen geltend gemacht haben.

Literatur: KIVIRIKKO, K. E., 1940, Suomen selkärankaiset. Porvoo. — LINKOLA, P., 1963, Petoeläimet ja riistanhoito. Suomen Luonto 22: 166–175. — MÄRZ, R., 1962, Von Rupfungen und Gewöllen. Wittenberg. Lutherstadt. — STEINBACHER, J., 1963, Vögel im strengen Winter 1962/63. Natur und Museum 93: 144–148.

¹ Die *Microtus arvalis*-Individuen (die auf grund des mittleren oberen Backenzahns bestimmt wurden) waren übrigens die ersten ihrer Art aus der Gegend von Turku.

Selostus: Sarvipöllön (*Asio otus*) talvehtimisesta ja ravinnosta Lounais-Suomessa 1962—63.

Alkuvuodesta 1963 havaittiin Turun seudulla poikkeuksellisen runsaasti talvehtivia sarvipöllöjä, esim. Muhkurin tammimetsikössä Turussa päivittäin 5—10 yks. Esiintymän taustana on ilmeisesti pöllöjen hyvä lisääntymistulos kesällä 1962. Loppupalvella alkoi näkyä merkkejä siitä, että sarvipöllöjen saaliseläimet olivat vähissä. Maalis-huhtikuun vaihteessa löytyi useita lintuja kuolleina, mm. Turun Yliopiston Eläintieteelliseen Museoon lähetettiin 5 hyvin laihaa yksilöä. Huhtikuun ensimmäisellä kolmanneksella olivat kaikki pöllöt joko kuolleet tai siirtyneet muualle. Selvitettäessä kysymystä, missä määrin sarvipöllöt kykenivät nälänhädän uhatessa käyttämään linturavintoa, tutkittiin n. 200 oksennuspalloa, joissa tavatut saaliseläimet (230 kpl.) on esitetty luettelossa sivulla 39. Lintuja löydettiin näytteistä vain 1 *Parus sp.* Samana talvena Saksassa havaitun sarvipöllöjen massaesiintymän aikana todettiin saaliseläimistä (26 kpl.) olleen 52 % lintuja. Syynä lintujen määrässä nähtävään croavuuteen lienee se, että Saksassa talvehtivien pikkulintujen määrä on paljon suurempi kuin Suomessa ja terveen linnun sieppaamiseen tuskin kykenevillä sarvipöllöillä on ollut suurempi mahdollisuus heikkokuntoisten yksilöiden löytämiseen, erityisesti kun tiedämme, että talven 1962—63 ankaruus kohdistui juuri Keski-Eurooppaan.

Torpidity in a captive European nightjar (*Caprimulgus europaeus* L.)

V. A. PEIPONEN & A. BOSLEY

In August, 1963, a male nightjar, unable to fly because of a slightly broken wing, was brought to A. Bosley in the town of Heinola. The bird was given care but not caged; it was allowed to move freely in two rooms. Three times a day it was generously fed with mealworms and ordinary cage-bird food mixture for insectivorous birds, both directly into the mouth. The bird ran along the floors and, considering the circumstances, appeared quite healthy.

Between November 2nd and 3rd the nightjar was left alone, as the people of the house were away. It was not fed for more than 24 hours; four regular meals were omitted. Now the bird went into condition resembling torpidity as the room temperature fell to +10°C. When taken in the hand, the torpid nightjar appeared dead; its eyes were closed, the body surface cold, and respiration had seemingly ceased. Taken near an electric heater, it gradually recovered after about half an hour and started moving normally. Unfortunately, no measurements of the body tem-